



Freundesbrief Ostern 2025

### Gemeinsam im Glauben

„Glauben können wir nur gemeinsam.“ Diese Aussage hat mich im letzten Jahr bewegt. Letztlich ist der Glaube etwas Persönliches zwischen mir und Gott. Und doch kann mein vielleicht kleiner Glaube gestärkt werden durch das Wissen, wie andere Menschen im Glauben unterwegs sind. Beim Betrachten dieser Blumenwiese freut mich die Vielfalt der Formen und Farben der Blumen. Unwillkürlich muss ich daran denken, dass auf kargem Boden oft die schönsten Blumen gedeihen. Da kommen mir Menschen in den Sinn, die einen „kargen“ Alltag haben und dabei zufrieden sind und wie diese Blumen leuchtende Freude verbreiten. Jede auf ihre Art, mit ihrer Farbe. Und selbst am Boden, auf dem Bild gar nicht sichtbar, das unscheinbare kleine Ehrenpreis. Beim genaueren Betrachten entdecke ich auch Schattenlinien, welche die Blüte zeichnen, sogar diese verschönern die kleine Blüte noch. Menschen, die in keiner Zeitung erwähnt werden und auch nicht von Plakatwänden herunterlachen - still und leise führen sie ihr Leben, aber ganz wunderbar im Kleinen -



was für eine Grösse! Es gibt doch auch Menschen, die Schattenlinien in ihrem Leben nicht einfach löschen oder verstecken. Sie gehören zu ihrem Leben oder prägen es sogar und doch bleiben sie fröhlich und verbreiten sogar ein ansteckendes Lachen. Sie vertrauen Gott trotz dunklen Momenten im Leben. Freude, Zufriedenheit und Dankbarkeit von solchen Mitmenschen stärken mich auf besondere Art im Glauben an Gott. Menschen, die zerbrechlich geworden sind, deren Alltag mühsam und beschwerlich ist und die trotzdem zufrieden und dankbar bleiben. Deren Vertrauen in Gott hinterlässt in mir tiefe Spuren und macht mich zuversichtlich, in allen Situationen Gott Vertrauen zu können. Der Glaube meiner Geschwister kann auch meinen Glauben stärken und vertiefen.

Peter Studler

### Kann man allein glauben?

Wir sind auf dem Weg nach Hause, Etienne und ich. Nein, wir sind nicht auf der Rückreise von einer Bergwanderung, wir beide haben in Westafrika, an der Elfenbeinküste, für ein Missionswerk gearbeitet, und nun ist es Zeit, in den Urlaub zurück nach Europa zu reisen. Wir haben beschlossen, nicht den bequemen Weg mit dem Flugzeug zu wählen, sondern die Rückreise auf dem Landweg durch die Wüste Sahara anzutreten. Unser Reisebudget ist klein, und so kommt es, dass wir immer wieder einmal am Strassenrand sitzen und versuchen, die selten vorbeifahrenden Autos anzuhalten, um ein Stück des Weges mitfahren zu können. Oder wir hocken auf der Ladebrücke eines Lastwa-

gens, der irgendwelche Güter und uns durch den heissen Wüstensand transportiert. Immer wieder wird unsere Reise unterbrochen: Der Lastwagen fällt in Panne, Sandstürme verhindern eine Weiterfahrt, wir lernen, was es heisst, wirklich Durst zu haben. So gerät mal der eine oder der andere in ein seelisches Tief. Warum tu ich mir das an? Wie schön wäre es jetzt, bei einem kühlen Drink oder vor einem Erdbeer-Frappé im bequemen Flugzeugsessel zu sitzen! Glücklicherweise sind wir nie beide gleichzeitig in so einer Krise, und wir können uns gegenseitig aufrichten, einmal spricht Etienne mir Mut zu, das andere Mal liegt es an mir, Etienne zu neuer Hoffnung zu verhelfen.





Panne nach einer kalten Wüsten-  
nacht

Viele Jahre sind vergangen seit diesem denkwürdigen Abenteuer. Ja, die Reise war oft beschwerlich und mühsam, aber gleichzeitig auch ausserordentlich erfüllend und spannend, reich an wertvollen und prägenden Erfahrungen, die ich nicht missen möchte. Und ganz wichtig für mich: Ich war nicht allein. Da war noch jemand, mit dem ich sowohl die freudigen Erlebnisse als auch meinen Frust teilen konnte.

So wie die geschilderte Reise, verläuft auch unsere Glaubensreise nicht immer so, wie wir es uns wünschen: Wir sind betroffen von Zweifel, Unverständnis, Anfechtungen und unbeantwortete Fragen treiben uns um, und da ist es entscheidend, dass wir nicht allein sind. Wer in eine Krise gerät, braucht seinen Nächsten, der mit ihm oder sogar für ihn glaubt und betet. Jesus sagte zu Petrus: «Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.» In Prediger 4 steht: «Zwei haben es besser als einer allein. ... Wenn sie fallen, kann der eine seinem Gefährten aufhelfen. Doch wehe dem, der allein ist und fällt, und keiner da ist, der ihm aufhelfen kann.» Unser Herr selber suchte die Gemeinschaft mit seinen Freunden. In seinen dunkelsten Stunden sprach er: «Mich hat sehnlich verlangt, vor meinem Leiden mit euch dieses Passalamm zu essen.» Wir sind berufen zur Gemeinschaft: Jesus hat seine Jünger zu zweit ausgesandt, Paulus war nie allein unterwegs, es sind zwei Jünger, die unterwegs sind nach Emmaus, der Leib Christi besteht nicht aus einem, sondern aus verschiedenen Gliedern. Wenn Jesus von der Braut spricht, dann ist nicht eine Einzelperson gemeint, sondern die Gemeinde.

Es gab aber auch die Momente, wo Jesus ganz allein sein wollte mit seinem Vater. «Und als er die Leute entlassen hatte, stieg er auf den Berg, um ungestört zu beten. Am Abend war er allein dort» (Matth. 14,23). Auch diese Zeiten sind wichtig, in denen wir mit unserem himmlischen Vater im vertrauten Gespräch sein können. Viele Gottesbegegnungen fanden in der Einsamkeit statt: Mose begegnet Gott im brennenden Dornbusch, *allein*; nachdem Jakob seine Familie über den Fluss Jabbok gebracht hatte, blieb er *allein* zurück und kämpfte mit einem Mann; der verlorene Sohn war *allein*, als er «in sich ging» und beschloss, zum Vater zurückzukehren.

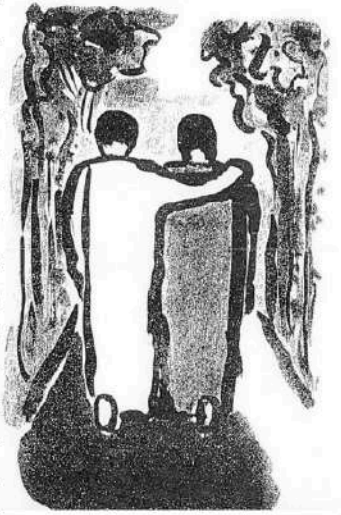
Im Alleinsein Gott begegnen und mit ihm im Gespräch sein einerseits und in der Gemeinschaft bleiben mit Mitchristen andererseits sind wohl die beiden Seiten ein und derselbe Medaille. Der Austausch mit meinen Glaubensgeschwistern ist notwendig – *unbedingt*. Das vertraute Gespräch mit Gott allein gehört ebenso zum Leben als Christ – *unbedingt*.



Robert Egli

## Gemeinsam unterwegs

Meine Frau steht vor einer wichtigen Operation. Wir beide sind seit längerer Zeit angespannt. Immer wieder hofften wir, diesen Eingriff vermeiden zu können, aber die Beschwerden liessen nicht nach und die Lebensqualität leidet sehr. So gehen wir gemeinsam diesen Weg und haben unsere Zeit Gott hingelegt. Er ist unser Vater und will uns Gutes tun. Er ist unser Vater und begleitet uns. Er ist unsere Hoffnung auf dem Weg ins Unge-



wisse. Wie gut, sich in den Händen des liebenden Vaters im Himmel geborgen zu wissen.

Auf diesem Bild wird es mir bewusst. Einander den Arm um die Schulter legen und gemeinsam durch schwierige Herausforderungen in die Zukunft gehen. Mit Jesus, mit einem Freund, mit dem Lebenspartner oder einem lieben Nachbarn....



Werner Farnert

## Gemeinsam glauben

Der Glaube an Gott wird in unserer Gesellschaft in den persönlichen und privaten Bereich verbannt. Glaube ja, solange dieser nicht im Kollektiv einer Gemeinschaft in Wort und Tat öffentlich vernehmbar und wirksam wird. Ein solch geforderter individueller und zurückgezogener Glaube ist dem biblischen Befund völlig fremd! Das verdeutlicht die Geschichte über die Heilung eines Gelähmten in Markus 2:1-12.

Einleitend wird vermerkt, dass sich die Nachricht vom Aufenthalt Jesu in Kapernaum unter der Bevölkerung verbreitet hat. Offensichtlich war Jesus einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Über seine Predigten und seine Wundertaten wurde öffentlich geredet. Bekannt war auch, in wessen Haus sich Jesus befand. Und so kam es, dass eine grosse Menschenmenge öffentlich sichtbar im und vor jenem Haus zusammenkam, viele im Glauben und in der Erwartung, diesem Jesus zu begegnen und von ihm gesegnet, geheilt und befreit zu werden. Gemeinsam glauben!





Richten wir unseren Fokus von der Menschenmenge weg zu jenem Gelähmten, der auch über das Heilungswirken Jesu gehört haben musste. Gewiss hatte ihm diese Nachricht auch den Glauben und die Hoffnung auf eine persönliche Heilung geweckt. Doch was bringt ihm dieser Glaube? Als Gelähmter hatte er keine Chance, allein den Weg zu Jesus unter seine Füsse zu nehmen.

Doch in seinem Glauben bleibt er nicht für sich allein. Andere glauben mit ihm. Sie unterstützen ihn und packen an. Und so vernehmen wir aus der Geschichte, dass er von vier Trägern nach Kapernaum zu Jesus getragen wird. Gemeinsam glauben!

Doch der Weg zu Jesus war ihnen durch die Menschenmenge versperrt. Aber da ist der gemeinsame Glaube, der sich nicht davon abhalten lässt. Dieser setzt eine unglaublich kreative wie innovative Gestaltungskraft frei. Sie hieven den Gelähmten aufs Dach. Einfallsreich und tatkräftig, mutig, unkonventionell, fast ein wenig frech und zielgerichtet glauben sie gemeinsam, bis sie den Gelähmten durch das aufgedeckte Dach vor der versammelten Menge direkt vor das Angesicht Jesu herunterlassen.

Gemeinsam glauben! Das ehrt und bewegt Jesus: *Als er ihren Glauben sah, spricht er zu dem Gelähmten: Kind, deine Sünden sind vergeben (V5).*

Wieviel oder wie wenig der Gelähmte geglaubt hat, wird uns nicht gesagt. Wir erfahren auch nicht, wieviel oder wie wenig der Glaube anteilmässig unter den vier Trägern vorhanden war. Der einzelne Glaube, ob gross oder klein, steht bei Jesus hier nicht im Fokus. Es ist der öffentlich wirksame, gemeinsame Glaube, der uns trägt und heil werden lässt.

Hans Schnyder



### Gemeinsam glauben

Gemeinsam miteinander und füreinander unterwegs sein tut gut und macht oft auch Mut zum Vorwärtsgen. Dies gilt auch im Glauben: gemeinsam glauben kann wohltuend sein und uns stärken. Nur schon das Wissen, dass ein Freund auch im Glauben an Jesus Christus leben will, kann mir eine Hilfe sein. Besonders stark erlebte ich dies an einer schwierigen Sitzung, an der es letztlich um meine Arbeitsstelle ging. Ein guter Freund - ein Glaubensbruder - sass einfach neben mir. Er konnte den Ausgang der Sitzung nicht ändern, aber ich war nicht allein und dies stärkte mein Gottvertrauen, auch ER lässt mich nicht im Stich. Die berufliche Situation veränderte sich schliesslich - an einem neuen Ort - zum Besseren.

Bin ich niedergeschlagen, müde oder schwer erkrankt und mag kaum noch beten, wie gut kann es tun, wenn ein Geschwister für mich betet. Und dieses füreinander Beten soll und darf ja immer auch gegenseitig geschehen.

Bei Gott sind die Schwachen stark. Ist es nicht auch so, dass ein Gebet eines „schwachen“ Menschen, der auch schwere Krisen durchlebt hat und kein „Musterchrist“ ist, noch eine stärkere Hilfe für mich sein kann? Nutzen wir die Stärke im miteinander Glauben.

Peter Studler



Grüezi

Ich möchte mich bedanken für die ermutigenden Beiträge im letztjährigen Osterbrief von Direktbetroffenen! Diese Worte reden laut und ich empfinde sie als besonders wertvoll, weil sie aus der Erprobung kommen.

Ich wünsche euch allen weiterhin Gottes Segen!

Mit lieben Grüssen

M. W.

### Neuheit in der Adelbodner Ferienwoche

In der Vorbereitungszeit fragte mich Hans, ob man auch mit dem Velo teilnehmen könnte. Ein anwesender Freund mischte sich gleich ein und erklärte, dass er in diesem Fall auch dabei sein würde. So suchen wir nun weitere Senioren, die gerne mit dem Velo unterwegs sein möchten im Adelbodner Veloparadies. Adelboden liegt in den Bergen, so führen auch die Wege bergwärts und wieder hinunter. Elektrische Unterstützung ist durchaus erlaubt und die Ausfahrten führen auch nicht über Hochgebirgs-Trails, aber an Kieswege muss man sich gewohnt sein. Macht doch auch jüngere Senioren auf diese Ferienmöglichkeit aufmerksam.

Ob beim Unterwegssein, am Esstisch oder bei Gesprächen ist uns die Gemeinschaft und das Miteinander immer wichtig. Wir möchten das gemeinsame Glauben ein Stück weit erleben. Dies ist immer wieder wohltuend und bereichernd. Es gibt verschiedenste Lebensgeschichten und gleichzeitig gibt es Lebensabschnitte, die ich auch aus meinem Leben kenne. Manchmal kann man mitfühlen oder sich mitfreuen und immer wieder staunen, wie Gott uns Menschen weiterführt. Und nicht selten können auch Mitmenschen Engeln ähnlich andere begleiten und weiterhelfen. Miteinander unterwegs sein, miteinander den Glauben, das Vertrauen in Gott stärken, das wollen wir doch immer wieder von Neuem tun.

### Schluss-Abend in einer Adelboden-Woche

Wir hatten alle miteinander eindruckliche Tage erlebt - und waren daran, uns voneinander zu verabschieden. Meine Frau Käthi und ich wussten, dass wir zum letzten Mal gemeinsam hier sein konnten, denn sie litt schwer an Parkinson und konnte kaum mehr gehen. Da kommt uns quer durch den Raum die vermutlich älteste Teilnehmerin ziemlich gebückt entgegen, neigt sich uns zu und sagt: "Wenn ihr jetzt auf eine schwierige Situation zugeht, dann wisst: Gott wird erst recht bei und mit euch sein."

Das hat mir unendlich gut getan - und das werde ich nicht vergessen.

Thed Witzig



*„Wenn Sie einsam sind, wenn Sie allein sind, befinden Sie sich in schlechter Gesellschaft.“*

Jean-Paul Sartre



## Mit andern zusammen hoffen und glauben

Nach meiner Pensionierung sind vieler meiner zwischenmenschlichen Kontakte, die ich an jedem Arbeitstag hatte, weggebrochen. Was mir Gott sei Dank geblieben ist, sind die Beziehungen zu meinen nahen Verwandten, zu meiner christlichen Gemeinde, meinen Nachbarn und meinen wenigen, aber sehr wichtigen Freunden. Dieses Netzwerk nährt und stützt mich in guten und schlechten Zeiten. Letzte Woche war ich an einem Konzert in Zürich, das mein Sohn am Marimbaphon mit seinem Freund und Cousin, einem Profi-Cellisten, vor ausverkauftem Saal spielte. Ich genoss die wundervolle Musik und die Gespräche mit einigen meiner Verwandten beim anschliessenden Apéro. Meine Frau ist seit acht Wochen im Spital. Ein Übertritt in die Reha-Klinik musste wegen Rückfällen mehrmals verschoben werden. So lebe ich allein zuhause und habe viel Zeit, mich um Haus und Garten und um mich selber zu kümmern.

Ich bin aber nicht einsam, weil ich gerade in dieser Zeit erlebe, wie Glaubensgeschwister für meine Frau und mich eintreten. In unserem Männertreff früh am Montagmorgen, beim Gebetsabend der Frauen unserer Gemeinde, im Gottesdienst und bei meinem Austausch alle zwei Wochen mit einem Freund beten Menschen für meine Frau und mich. Und Jesus ist immer dabei, auch wenn ich allein bin. Das gibt mir die feste Zuversicht, dass mich Hoffnung und Glauben nie verlassen.

*Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit Frieden im Glauben, dass ihr überströmt in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes! Römer 15,13*

Walter Leuenberger



### Unsere Anlässe 2025

- 28. Juni - 5. Juli, Ferienwoche Davos
- 6. - 13. September, Ferienwoche Adelboden
- 14. November, Jahrestreffen, Glockenhof Zürich
- 15. November, Chancen meiner Pensionierung, TDS Aarau

### Theaterraufführungen

- 12. April, 17 h, Ilanz, Aula, Paradiesgärtli 9
- 6. Mai, 14.15 h, Wetzikon, Zentrum Heilig Geist,
- 13. Mai, 14.30 h, Schwyz, Alterszentrum Rubiswil, Ibach

## Ein Herz und eine Seele

Manchmal werde ich fast traurig und denke, so schön könnten wir Christen es haben. Wie wunderbar hatten es doch die ersten Christen. Beim Bedenken der beschriebenen Situationen der Jünger Jesu wird mir wieder klar: Bei der gelobten Einigkeit geht es überhaupt nicht um eine einheitliche, einstimmige Meinung. Ist es nicht eher wie in einem vielstimmigen Chor? Jeder singt seine eigene Stimme und diese Stimmen können manchmal recht unterschiedlich sein und sogar anspruchsvoll zum gemeinsamen Singen. Wie fantastisch klingt es, wenn der ganze Chor unter der Leitung des Dirigenten singt - jeder mit seiner eigenen Stimme, aber das Ganze gibt einen kostbaren, einmaligen Klang und eine bewegte Melodie. Es gibt schnelle Passagen und ruhige Momente, ja es gibt auch berührende Teile in Moll. Wie wohltuend, wenn sich die Melodie wieder in Dur auflöst. Erst alles zusammen bildet ein Ganzes - „ein Herz und eine Seele“. Übrigens braucht ein Chorauftritt viel Übung und Vorbereitung. Müssen wir Christen auch mehr üben, ein Herz und eine Seele zu sein? Dabei geht es nur mit unserem Meister, der den Wohlklang überhaupt ermöglichen kann. Richten wir unseren Blick auf Ihn, wie die Sänger auf ihren Dirigenten schauen sollen, wenn der Auftritt gelingen soll.

Peter, Sänger eines Männerchors

### Gemeindeangebote

Verschiedene, persönliche Vorträge mit Bild, Wort und Musik. Schauen Sie auf unserer Homepage: [perspektive-leben.ch](http://perspektive-leben.ch)



Schlusspunkt: „**Christliche Gemeinschaft ist eine der grössten Gaben, die Gott uns gibt.**“

Dietrich Bonhoeffer

### Impressum

Der Verein PERSPEKTIVE-LEBEN bietet Angebote für Menschen 55plus. Wir sind konfessionell unabhängig, CHRISTUS soll im Mittelpunkt sein, wie es das Logo zeigt. Wir sind Mitglied von CEVI Schweiz.

Einzelne Menschen und auch Kirchgemeinden können von unseren Angeboten profitieren.

Freunde und Mitglieder erhalten jährlich zwei Freundesbriefe. (Frühling und Herbst)

Adressänderungen und Abbestellungen sind zu richten an:

Walter Leuenberger, Kapellenweg 4, 5210 Windisch, [walter.leuenberger@perspektive-leben.ch](mailto:walter.leuenberger@perspektive-leben.ch)

Wem der digitale Freundesbrief genügt, kann dies ebenfalls gerne Walter Leuenberger melden.

Spenden nehmen wir gern entgegen: an PERSPEKTIVE-LEBEN, IBAN: CH42 8080 8009 4568 6137 9

Homepage: Unter [www.perspektive-leben.ch](http://www.perspektive-leben.ch) finden Sie weitere Angaben und Flyer

Mail: [perspektive-leben@livenet.ch](mailto:perspektive-leben@livenet.ch); Briefadresse: Peter Studler, Heidenwiesstr. 6, 8330 Pfäffikon, 076 429 62 31

Fotos: Peter Studler, Seite 2: Robert Egli

Auflage: 500 Exemplare Druck: Jordi AG, 3123 Belp

